

Münsterländische Volkszeitung

Rheinischer Volksblatt

Amlicher Anzeiger für Stadt und Amt Rheine.
Organ der Zentrumspartei.

Bezugspreis: Monatlich frei durch unsere Agenten ins Haus, sowie von der Geschäftsstelle abgeholt 4,00 Mk. Im voraus zahlbar durch die Post frei ins Haus 12 — Mit Versicherung. Die M. V. erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. — Druck und Verlag von Joseph Wittenberg in Rheine. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Bahnhofstraße 2. Fernsprecher Nr. 332. — Telegramm-Adresse: Volkszeitung Rheine (Westf.). — Postfach Nr. 40394. — Postleitzahl Rheine Nr. 75. —

Einzelgenuss: Die Zeits. 1 mm Raumhöhe 20 Pf. für Stadt und Amt Rheine: 20 Pf. für die übrigen Orte. — Die M. V. erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. — Druck und Verlag von Joseph Wittenberg in Rheine. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Bahnhofstraße 2. Fernsprecher Nr. 332. — Telegramm-Adresse: Volkszeitung Rheine (Westf.). — Postfach Nr. 40394. — Postleitzahl Rheine Nr. 75. —

Wöchentliche Beilagen: Für Unterhaltung: „Sonntagslese“; für Landwirtschaft: „Feld und Garten“; für Sport und Jugendpflege: „Jung Rheine“
Nr. 25. Rheine i. W., Dienstag, den 1. Februar 1921. 44. Jahrgang

Die preußische Zentrumspartei an ihre Wähler!

Die verfassunggebende Preussische Landesversammlung hat ihre Aufgabe vollendet. Sie hat dem durch die Revolution in seinen Grundfesten erschütterten, durch das Friedensbillet von Versailles pervertierten durch die Forderung einer organischen Neugliederung Deutschlands in seinem Bestand bedrohten Preussischen Staate eine neue Verfassung und damit neue Lebensbedingungen gegeben. Sie hat außerdem eine Reihe von Gesetzen verabschiedet, deren Erledigung nach Ansicht der Mehrheit keinen Aufschub erduldet.

Der Eintritt des Zentrums in die Koalition
mit den Deutschdemokraten und den Mehrheitssozialisten bedarf heute wohl keiner Rechtfertigung mehr. Die preussische Zentrumspartei hat ebenso wie die Sozialdemokraten in der Nationalversammlung den Mut gehabt, diese schwere Verantwortung auf sich zu nehmen, um eine nationale Pflicht zu erfüllen. Das war der einzige Weg, um die

Wirkung einer starken Regierung
zu ermöglichen. Das sie nicht gewillt sei, ihre Grundfals preiszugeben, hat sie sofort durch den Mund ihres Ersten Vorsitzenden feierlich erklärt, hat sie auch durch ihre gesamte Tätigkeit bewiesen. Sie kann mit reinem und ruhigem Gewissen vor ihre Wähler treten.

Im dem preussischen Verfassungswort
hat die Zentrumspartei den entscheidenden Anteil genommen. Sie hat sich entschieden dafür eingesetzt, daß die Neuordnung des preussischen Staatswesens im Geiste der neuen Reichsverfassung und gewissenhafter

Wahrung der Volksrechte
erfolgte. Sie hat sich allem widersetzt, was die Gefahr eines den Lebensinteressen des Reiches abträglichen großpreussischen Partikularismus in sich barg. Ebenso entschlossenen Widerstand hat das Zentrum dem Absolutismus einer parlamentarischen Mehrheit erteilt, der die Verfassung des Reiches durch die Abschaffung des

Staatsrats,
ist wesentlich das Verdienst des Zentrums. Das gleiche gilt von der nunmehr verfassungsmäßig verbürgten Erweiterung der provinziellen Selbstverwaltung (Provinzialautonomie) und von der in heiklen Ringen durchgeführten Bestimmung, daß die Inhaber der leitenden Staatsämter in den Provinzen im Einklang mit den Provinzialparlamenten ernannt werden. So hat das Zentrum entscheidend dazu beigetragen, die Provinzen gegenüber der Zentralverwaltung wesentlich selbständiger zu machen. Die

Kulturpolitik
ist in weiterem Umfange auf das Reich übertragen. Die preussische Verfassung durfte es sich daher nicht verlagern, die Kirchen- und Schulangelegenheiten in dem Bereich ihrer Zuständigkeit zu ziehen. Erfolgreich ist, daß auf Antrag des Zentrums als Richtschnur für die Neuordnung der früher vom König gegenüber den Religionsgesellschaften ausübten Rechte ausdruß der Artikel 137 der Reichsverfassung anerkannt worden ist, der den Religionsgesellschaften die selbständige Verwaltung ihrer Angelegenheiten gewährleistet.

Auf dem Gebiete der Schule
stand das Zentrum der geschlossenen Gegnerschaft der Linken gegenüber. Seine Aufkündigung zu der vom gesamten Lehrstand verlangten Aufhebung der geistlichen Aufsicht machte das Zentrum von der Bedingung abhängig, daß der kirchliche Einfluß auf die Schule anderweitig sichergestellt würde. Da diese Bedingung nicht erfüllt wurde, stimmte es gegen das Gesetz, das mit den Stimmen aller übrigen Parteien angenommen wurde. Als bald nachher verabschiedet wurde, mittels eines neuen Schulgesetzes die Kirche auch aus der Schulverwaltung hinauszuverdrängen, erhob das Zentrum unter Berufung auf Artikel 174 der Reichsverfassung Einspruch bei der Reichsregierung und erreichte dadurch, daß die Zurückziehung der angeforderten Paragrafen. Das Zentrum hat sich auch allen Versuchen widersetzt, die Schule zu einem Monopol des Staates zu machen. Es hat wiederholt, leider bisher ohne Erfolg, die Errichtung von Schulkollegien verlangt, in welchen alle Schulinteressen ihre Vertretung finden sollen. Bei der Beratung des Lehrerbienstandsgesetzes hat es das Recht der Gemeinde auf die Schule verteidigt und zum größten Teil erreicht. Das Zentrum ist die einzige Partei, die noch heute rückhaltlos für die konfessionelle Lehrerbildung eintritt.

Gegen seinen alten Programm
hat das Zentrum seine besondere Aufmerksamkeit der Sozialpolitik zugewandt. Die unentgeltliche Kostfrage des Beamtenstandes fordert eine durchgreifende

Rechtsreform.
Das Zentrum hat daran mit blühendem Eifer mitgearbeitet. In rein arbeitsrechtlichen Angelegenheiten hat es allerdings mit anderen Parteien die gemeinsame Verantwortung für die Finanzpolitik des verarmten Staates tragen, nicht weiterführen können und wollen. Dafür aber hat es den berechtigten Forderungen der Beamten und Auslandsbeamten, sowie der Beamten-Hinterbliebenen im Rahmen des Möglichen gern entsprochen, auch der Gleichstellung der Ruhegehälter mit den Pensionen hat es bereitwillig zugestimmt. Mit besonderer Aufmerksamkeit darf die Reaktion es begrüßen, daß das neue Pensionsgesetz den katholischen Pfarrern die volle Gleichstellung mit den evangelischen gebracht hat.

Auf wirtschaftlichem Gebiete
hat das Zentrum sich auch diesmal wieder bemüht dem

liche Förderung des wirtschaftlichen Wiederaufbaues läßt sich von dem neuen

Siedlungsgelei
erwarten, das unter tatkräftiger Mitarbeit des Zentrums geschaffen und verbessert worden ist.

Gegenüber den in den östlichen und westlichen Grenzprovinzen
herorgetretenen.

Kostensenkungsbestrebungen von Preußen
hat das Zentrum jederzeit diejenige Haltung eingenommen, die von einer wahrhaft national und vaterländisch gesinnten Partei verlangt werden muß. Ihm ist es hauptsächlich zu danken, daß diese Bestrebungen sich nicht auf Abwege verlor. Das Zentrum hat sie, unter ungerechten Vorwürfen des Landesverrats in Schutz genommen, er hat darauf bestanden, daß der legale Weg, den der Art. 18 der Reichsverfassung vorgezeichnet, ihnen eingeschlagen werde. Es hat andererseits verlangt, daß auf überhöhten Katastrophenfall nicht unbedingt verzichtet und die Rücksicht auf das Wohl des gesamten deutschen Vaterlandes allem andern übergeordnet werde. Gegenüber den Klagen und Forderungen, die gegen die Abkündigung von altpreussischer Seite erhoben wurden, hat das Zentrum immer wieder betont, daß die einzige Möglichkeit, ihrer Herr zu werden, in klugem und weitherzigem Entschlossenwerden zu suchen sei. Was mag endlich brechen mit dem alten

System der Imparität,
man möge verzichten auf eine in den Grenzprovinzen als Bergverwaltung empfundene Kulturpolitik,

man möge
die Erinnerung an die Reichsgründung vor 50 Jahren zu Grunde legen, die Kostensenkungsbestrebungen in Ruhe zu bringen. Wer unbedarft ist, urteilt, wird diese Haltung des Zentrums billigen.

Große Aufgaben haben das Zentrum im Landtag!
An der Kulturpolitik muß demnach die Grenzregulierung zwischen Reich und Ländern erfolgen. Man hat Angelegenheiten sprechen dafür, daß den Ländern eine

weitergehende kulturelle Autonomie
verbleiben wird. Es wird kaum außerordentlich viel darauf ankommen, daß das Zentrum, das von jeher in der

Verteidigung der christlichen Kultur
seine vornehmste Aufgabe erblickt in inponierender Stärke in das preussische Parlament eintritt. Lassen wir uns nicht täuschen durch die Propaganda, niemand denke an einen Kulturkampf. Die kirchliche Kulturpolitik im neuen Preußen ruht auf einer anderen Grundlage. Eine Einseitigkeit im neuen Preußen müßte die

roßlose Zersplitterung des kirchlichen Einflusses auf die Schule,
das Ende der konfessionellen Lehrerbildung

und die
äußerste Erschwerung der Lebensbedingungen der konfessionellen Schule

bedeuten.
Man sage nicht, die Abwehr dieses Radikalismus werde auch ohne ein starkes Zentrum möglich sein. Welche andere Partei als Zentrum leistete denn der

Auslieferung der Schule an den Staat
noch mannhaften Widerstand? Welche andere Partei kämpft für das unschätzbare Gut der

Unterrichtsfreiheit?
Welche andere Partei tritt so beharrlich und entschlossen für die geistlichen Rechte der Eltern und der Kirche auf die Schule ein, wie das Zentrum es während des halben Jahrhunderts seines Bestehens getan hat?

Ebenso notwendig
brauchen wir ein starkes Zentrum für die vom neuen Landtag zu erledigende

Verwaltungsreform.
Wir verlangen eine durchgreifende Dezentralisation der Verwaltung unter gleichzeitiger wesentlicher Erweiterung der Selbstverwaltung in Provinz, Kreis und Gemeinde. Ohne die energische vorantreibende Mitarbeit einer starken Zentrumspartei wäre an eine Erfüllung dieser Forderung nicht zu denken. Schon bei den Verfassungsverhandlungen hat sich gezeigt, daß das Zentrum der entscheidende

Gegner bürokratischer Zentralisation
und der entschlossener

Vorläufer der Selbstverwaltung
ist. Die trostlose Finanzlage des Staates erfordert eine umsichtige und gewissermaßen

Finanzpolitik.
Das Zentrum trägt mit seiner ganzen Vergangenheit so zu, daß es alles anstrebt, um die

Kosten gerecht zu verteilen
und die

schwächeren Schultern möglichst zu schonen.
Im geordneten Finanzverhältnisse herzustellen, wird es im gesamten Staatshaushalt auf

äußerste Sparsamkeit
dringen.

Aber was würde es helfen,
den Staat zu retten, wenn das Volk zugrunde ginge?

Die trostlose wirtschaftliche Lage, die Teuerung,
vor allem auch die Wohnungsnot, das alles hat verheerend und zerstörend gewirkt. Es muß alles geschehen, um dem Unheil Einhalt zu tun. Die Heimkehr für Volk und Staat ist die Familie, bei ihr muß darum die Hilfe einsetzen.

Unfassende
für die körperliche und geistliche Jugend ist die erste und wichtigste Aufgabe aller Wohlfahrtspolitik. Das Wohnungswesen muß überwinden werden durch stärkere Förderung des Wohnungsbau und planmäßige ländliche Siedlung. Zur Bekämpfung der erschreckend angewachsenen Volkskrankheiten und Volksleiden müssen öffentliche Mittel bereitgestellt werden. Das Zentrum wird diese staatliche Wohlfahrtspflege freudig unterstützen, es wird aber auch freie Bahn für die freie Liebestätigkeit, die Caritas, diese edle Tochter der Religion, verlangen.

Wir zählen dabei zunächst und zumeist auf die
christliche Frauenwelt.

Unser Volk braucht
Gattinnen und Mütter,

die ihm das

heiligung der Familie
wieder aufbauen, die das heranwachsende Geschlecht zu

Gottesfurcht und christlicher Zucht und Sitte
erziehen. Es braucht opferbereite Helferinnen für alle Not und alle Glend. Was geschehen kann, um ihnen diese hohe Mission zu erleichtern, wird das Zentrum freudig tun. Es kämpft für

Frauenrechte und Mutterwürde
für

Kindermohlsort und Familienfürsorge,
für eine Schule, der die christliche Mutter ihr Kind anvertrauen darf. Ernsthafte Förderinnen der christlichen Frauenbewegung stehen in seinen Reihen. Die deutsche Frau darf sich ihm anvertrauen. Zur Wiederaufrichtung von Volk und Staat bedarf es der

Mitarbeit der geistlich führenden Schichten.
— Die Intelligenz darf sich dieser Pflicht nicht entziehen. Viel, hat die Revolution alle ihre Ideale zertrümmert, ihre soziale Stellung geschwächt, in schwere wirtschaftliche Not sie gebracht. Das Zentrum hat volles Verständnis für die materiellen und geistlichen Notstände, unter denen die meisten unserer Gebildeten leiden; es wird helfen, soweit es nur helfen kann und hofft auf verständnisvolle und freudige Mitarbeit.

Voraussetzung und Grundbedingung für unseren wirtschaftlichen Wiederaufstieg ist eine
gesunde, leistungsfähige Landwirtschaft.

Soll die
Volksernährung

verbessert, soll ihre heutige verhängnisvolle Abhängigkeit von der
Einfuhr ausländischer Lebensmittel auf ein erträgliches Maß zurückgeführt werden, so kann das nur geschehen durch möglichste Steigerung der Produktionskraft der heimischen Scholle.

Nur auf diesem Wege kann auch eine dauernde
Verbesserung der notwendigen Lebensmittel

erzielt werden. Die
Ueberleitung der gebundenen in die freie Wirtschaft

muß mit möglichst bestmöglicher Geschwindigkeit geschehen, sie liegt aber voraus,
daß die Landwirtschaft im Bewußtsein ihrer ersten Pflichten gegen Volk und Vaterland auf stuppellose Ausnutzung der Konjunktur verzichtet. Das Zentrum ist stets ein aufrichtiger Freund der Landwirtschaft gewesen und wird es bleiben. Es wird sich tatkräftig einsetzen für ausreichende Förderung der Landwirtschaft mit Dingen und Kraftfuttermitteln, für die Förderung des ländlichen Siedlungs, wessens, für den Ausbau des landwirtschaftlichen Schul- und Genossenschaftswesens.

Die Eingriffe des Staates in
Handel und Industrie

müssen auf das wirklich Notwendige beschränkt bleiben. Mit
möglichster Beschleunigung des Verkehrs und des Schienenverkehrs muß sich die unheilvolle Forderung des Verkehrs verbinden. Unsere Industrie, ohne deren höchstwertige Leistung ein Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens nicht möglich ist, kann nur gedeihen, wenn der wirtschaftlichen Initiative des Unternehmers ein genügendes Maß von Bewegungsfreiheit verbleibt. Das Zentrum wird diesem Sachverhalt gewissenhaft Rechnung tragen.

Bei diesem Entschloß
wird es sich getragen von der verständnisvollen Zustimmung

der Arbeiterschaft.
Jhr politischer Führer schon zu einer Zeit, wo es anderen Parteien an sozialpolitischer Einstellung noch völlig gebrach, ihr gilt sie auch heute und für alle Zukunft. Die Erringung der politischen Gleichberechtigung allein genügt nicht. Der Arbeiter darf nicht länger ein bloßes Mittel im Produktionsprozeß sein, er muß als mitbestimmender Faktor anerkannt und gewertet werden. Viele Forderungen haben christliche Sozialpolitiker schon vor einem halben Jahrhundert erhoben; jetzt ist die Zeit gekommen, sie zu verwirklichen. Daneben muß die eigentliche Sozialpolitik in der Form intensiver Wohlfahrtspflege zugunsten der handarbeitenden Volksmassen weitergeführt werden. Das Zentrum wird tun, was in seinen Kräften steht. Es wird der christlichen Arbeiterschaft die Treue halten, es rechnet aber auch auf ihre Treue!

Schwere Wunden sind dem gewerblichen und kleinrenten
Schwere Wunden sind dem

gewerblichen und kaufmännischen Mittelstande
geschlagen. Die Kreditnot, die Rohstoffknappheit, die Ausbreitungen eines wilden Handelsbetriebs bedrohen geradezu die Existenz des ehrlichen Handwerks und Kleinhandels. Das Zentrum wird wie bisher alle Verbrennungen unterstützen, die geeignet sind, Handwerk, Kleinrenten und Kleinhandel in ihrer Selbstständigkeit zu erhalten. Es wird sich insbesondere jeder schematischen Konsumnalisierung des selbständigen Handwerks und Kleinhandels widersetzen. Es wird sich einsetzen für die Durchführung der gesamtökonomischen Organisation des Handwerks. Das Zentrum würde es begrüßen und unterstützen, wenn auch der Kleinrenten- und Kleinrenten-Organisation überlassen.

Eine Hauptaufgabe des neuen Landtags wird die Fortführung
Anpassung des Beamtenrentenrechts an die Kosten der Lebenshaltung sein. Das Zentrum bleibt bei

Sicherung des Existenzminimums.
Das Existenzminimum wird nach großen Gesichtspunkten unter Berücksichtigung sämtlicher Teuerungsvorgänge aufzustellen sein. Mit dem neuen Etatsjahr wird geprüft werden müssen, ob das heutige System des Teuerungszuschlages beibehalten werden kann. Das Sperrgesetz war eine Notwendigkeit, wenn der Grundbesitz, Gleichzeitung, gleiche Besatzung durchgeführt werden sollte; der Teuerungszuschlag auf angemessene Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse der Gemeindebeamten gibt die Gewähr, daß unbilliges Vertrieben werden. Das von der Regierung angeforderte Beamtenrentengesetz wird vom Zentrum vor allem unter dem Gesichtspunkt geprüft werden, daß die Persönlichkeitsrechte des Beamten zur Geltung und Anerkennung kommen müssen.

Das Zentrum wird bleiben, was es immer gewesen ist,
eine echte, christliche Volkspartei,

die ihre Fürsorge auf
alle Volksgenossen ohne Unterschied des Standes oder Bekenntnisses, erachtet. Ihre Arbeit ist heute notwendiger denn je zuvor. Die unerschöpflichen Kräfte, die aus den Lebensquellen des Christentums strömen, müssen sich ungehemmt entfalten können, wenn das große Werk des nationalen Wiederaufbaues

gelingen soll.
Für Wahrheit, Recht und Freiheit!

Mit diesem alten Kampfruf pflanzt das Zentrum sein reiches
Banner auch diesmal wieder im heißen Wahlkampf auf. Möge die alte Forderung, die nunmehr eine soziale Forderung hat, auch diesmal in vielen Millionen deutscher Herzen freudigen Widerhall finden!

Nach der Antrag auf Erneuerung der vorjährige Karten erst nach Ablauf der Ausschlussfrist gestellt werden kann und der rechtzeitiger Antragstellung, die ordnungsmäßige Registrierung für das Jahr 1920 nicht nachgewiesen werden, so gelangt die erhöhte Gebühr von 75 Mark zur Erhebung.

Beim Einkauf von Emaillwaren

bitte meine Schaufenster zu beachten!

Eisenwaren **B. Peters** Marktstraße

Von heute an verkaufe ich Schweinefleisch

das Pfund 15 Mark.
sowie alle Fleisch- und Wurstwaren
zu den billigsten Preisen.
Gustav Beilmann, am Markt.

Bruchleidende

erkennen mit Dank an, daß mein gesetzlich geschütztes
„Wittke“-Bruchband ohne Feder
eine große Erleichterung ist. Tag und Nacht bequem
zu tragen, hält den Bruch wie eine schützende Hand
von unten herauf zurück. Tausende im Gebrauch,
nur gute Qualität!

Vorfall-Bandagen, Leibbinden, Plastrumlagen,
Suspensorien und Geradenhalter

Sin zu sprechen in Rheine am Donnerstag, 3. Febr.
von früh 9 bis nachm. 5 Uhr im Hotel Möllers.
Prakt. Spezialist für Orthopädie und Bandagen.
Wittke Bandagenhaus Dresden A. I.

G. Egberts, Rheine Eisenwaren

Fernsprecher 166

Rheine i. W., den 31. Januar 1921.

Um meine geschätzte Kundschaft davon zu über-
zeugen, daß sie bei mir mindestens ebenso vorteil-
haft kauft, wie bei auswärtigen Händlern. stelle
ich einen großen Posten

Felsen-Emaillen

Fabrikat J. & H. Kerkmann, Ahlen i. Westf.

mit kleinen Schönheitsfehlern zum Preise von

Mk. 16,- pro Kilo

gesondert zum Verkauf.

Es handelt sich um Geschirre, die eben dieser
Schönheitsfehler wegen aus der sonst von mir nur
geführten ersten Qualität aussortiert sind, für
deren Haltbarkeit ich aber volle Gewähr übernehme.

G. Egberts.

Eingetroffen:

Margarine
Pfund 11,50 Mk.

Rüböl
Liter 16,00 Mk.

Rübenkraut
Pfund 2,90 Mk.

Graupen
Pfund 2,80 Mk.

Vollreis
Pfund 2,80 Mk.

Büchsenfleisch
Pfund 11,00 Mk.

Heinrich Hill.

Mobilar-Verkauf

Am Donnerstag, den 3.
Februar d. J. nachmit-
tags 2 Uhr beginnend ver-
kaufe ich in dem Lokal des
Wirters, Herrn Theodor
Brünen in freiwilligen Auf-
trage öffentlich meißelnd
gegen Barzahlung:

1 großen Kleiderstanz,
1 Reinenstanz, 1 Tisch,
1 eich. Serviertisch, ein
Küchenschrank, 2 Büch-
schessel, 1 Standuhr, 1 Spie-
gel, 1 Lampe, 1 Bügel-
eisen, 2 Nähmaschinen, eine
Waschmaschine, 1 Ofen, 1 gr.
Saalofen, 6 Stühle, ein
Kahrad, 1 Bettmattwagen,
1 Paar neue Schnür-
schuhe Nr. 44, 10 Paar
alte Schuhe 20 Korbflecht-
schuhe.

100 Pfund Strunkbaf
in 250 Gramm-Paketen,
3 Kisten Is. Seifenpulver,
„Rebo“ in Paketen, 1500
Eich. Äpfel, 1000
und gut sortierte Früchte,
30 Stück Strohdecken.
Die Gegenstände können
eine Stunde vor dem Ver-
kauf besichtigt werden.

Das Mobilar ist gebraucht,
aber rein und gut erhalten.

Joseph Vollmer,
breibiger Auktionator.

Gelegenheitskauf!

1 neue Tafelwagen 20 kg.
Tragkraft mit Marmorplatte
und Gewichten, 1 schwarzer
neuer Gehrockanzug.

Kriegerstraße 2,
hinter Cordesmeier.

Habe einige Waggon

Runkeln

abzugeben.

Borgmann, Rheine
Krummestraße.

8-10 junge

Hühner

mit Hahn abzugeben.

Nah. Geschäftsstelle.

Rüböl hell Liter 17 Mk.

Mais Zentr. 178 Mk.

B. Berndtson,

Neumarktstraße 9

2 erfahrene

Tischlergehilfen

gesucht. Verheiratete be-
vorzugt.

Gerhard Lüttmann,

Mechan. Tischlerei.

Medaillon

verloren von Neuen-
kirchen nach Hauenhorst.
Geg. Belohnung abzugeben.

Familie Sterthues,
Hauenhorst.

Union-Theater

Dienstag - Mittwoch - Donnerstag
unter größter Spannung täglich:

HARRY HILL

der wirklich beste und erfolgreichste
Meister Detektiv-Darsteller in seinem
zehnt. sensationellen Detektivverlehn

Der Geheimbund der Falken

6 Riesen-Abteilungen. 6
Einzig in ihrer Art!

Harry Hills Detektiv-Filme zählen
bis heute zu den beliebtesten ihres
Genres. Unsere diesjährigen Bilder
stellen sämtliche bisher gezeigten tief
in den Schatten und bilden, was
Spannung, Sensation, Tricks und ge-
sunden Humor anbetrifft

! Eine Klasse für sich! !

In den Hauptrollen:
Vally Arnheim - Marga Lindt.

3. Fortsetzung von

Die Berliner Range

Die Streiche der Lotte Bach nach
der gleichnamigen Romanserie
von Ernst Georgy

3. Streich: „Onkel Tom“

Lustspiel in 3 humorvollen Akten.

In der Titelrolle:

Hilde Wörner und Hermann Picha.

Anfang täglich 7³/₄ Uhr abends.

Junger Kaufmann sucht zu sofort

möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension. Angebote unter R.
N. 30 an die Geschäftsstelle erbeten.

Erinnerung.

An Zahlung der Steuern für Januar März, des Hyge-
schulgelbes, des Fortbildungsschulgelbes, der Kanalbe-
nützungsgeldern, wird erinnert. Letzter Zahlungstermin ist
der 15. Februar. Wenn an schnelle Abfertigung liegt, der
muß in den ersten Tagen des Monats zahlen.

Rheine, den 31. Januar 1921.

Die Stadtkasse.

Schuhmachergehilfe sucht

möbl. Zimmer

mit voller Kost.
Ang. unter R. N. 30 an
die Geschäftsstelle.

Lehrer sucht

möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee. Am lieb-
sten in der Nähe der Bahn.
Ang. unt. „O. P. 20“ an
die Geschäftsstelle.